

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch der bekannte Anthropogeograph Kappel besonders hervorhebt, die Lage der Schlüssel ist. Geistbeck rückte besonders der alle natürlichen Zusammenhänge zerreißen Systematik zu Leibe; Harms und Tischendorf, die ich auch erwähnen möchte, weisen unter anderem auf den großen Wert hin, den Bilder (neben Landkarte und Wort) gerade für den Landschaftsunterricht besitzen, dessen unbedingter Anhänger auch Kerp ist, dessen Lehrbuch der Erdkunde nach diesem Prinzip gearbeitet ist, wenngleich ich bemerken muß, daß man manchmal in seiner Anwendung und Durchführung noch weiter gehen könnte. Sind das durchwegs Namen reichsdeutscher Schulgeographen, so ist man doch auch in Oesterreich in der Modernisierung des geographischen Unterrichts nicht zurückgeblieben. Hier war bahnbrechend das „Lernbuch der Erdkunde“, das vor ungefähr zehn Jahren der nunmehrige Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Wien Dr. A. Becker zusammen mit Direktor Dr. Julius Mayer für die Mittelschulen herausgegeben hat. Selbstverständlich ist auch die Darstellung in den neuesten wissenschaftlichen Handbüchern der Länderkunde, in den „Grundzügen der Länderkunde“ von Hettner (I, Europa), sowie in der Neuauflage des Sievers, landschaftlich gegliedert.

Noch lebt aber die alte Methode fort. Sie hat eben den Lehrplan (für die Volksschulen) für sich: „Eingehendere Behandlung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder nach folgender Disposition: a) Grenzen, Lage gegenüber dem Heimatlande, Größenverhältnis nach der Anschauung; b) Bodenbeschaffenheit und größere Gewässer; c) die Bewohner; d) materielle Kultur (Urproduktion, Gewerbe und Industrie); e) die Landeshauptstadt; f) einige andere bedeutende Orte; g) einschlägige Kulturbilder nach dem Lesebuche oder Linzer Lehrplan: „Das Erzherzogtum ob der Enns“: Erklärung der Karte Hand in Hand mit der fortschreitenden Zeichnung an der Schultafel; allgemeine Orientierung (vom Schulorte ausgehend); der Landeshauptstrom, die Flüsse, Seen, Ebenen, Gebirge; das Traun-, Hausru-, Inn- und Mühlviertel; die Städte und Hauptorte; die Bezirkshauptmannschaften; die Bahnen.“ Das ist Systematik und eine veraltete geschichtliche Einteilung, die sich nur teilweise mit der natürlichen deckt. Zu alledem paßt, wenn bei der Besprechung des Schulbezirkes mit den politischen Grenzen begonnen und nach Gemeinden oder Gerichtsbezirken vorgegangen wird.

Wir wollen nun das neue Prinzip kennen lernen, seine Unterschiede und Vorzüge gegenüber dem alten und dann seine Anwendung in der Praxis unserer Volksschulen. Zuerst also die Theorie! Es haben sich in der Entwicklung der Methode der Länderkunde folgende Gegensätze gezeigt: Einteilung des länderkundlichen Stoffes nach politischen oder natürlichen Gesichtspunkten (erster Gegensatz) und systematische (begriffliche) oder landschaftliche Gliederung der Besprechung eines Landes (zweiter Gegensatz). Die beiden Gegenüberstellungen decken sich gewöhnlich: mit der politischen Einteilung geht gewöhnlich die systematische Besprechung Hand in Hand, während der natürliche Gesichtspunkt der Einteilung konsequenterweise zu immer feineren landschaftlichen Unterscheidungen führt, die der Besprechung zugrunde gelegt werden.

Wenn wir nun entscheiden sollen, welche Methode die bessere sei, oder, wie ich ja eigentlich gleich sagen sollte, wenn wir beweisen wollen, daß das, was kurz Landschaftsprinzip genannt wird, die bessere Methode sei, so müssen wir uns vor Augen halten, wie denn eine Methode überhaupt beschaffen sein muß, daß sie mit Recht als gut bezeichnet werden kann. Jede Methode muß 1. dem Wesen der Wissenschaft, die sie vermittelt, entsprechen; 2. muß sie dem Auffassungsvermögen der zu Belehrenden angepaßt sein. Zunächst beschäftigt uns das erste. Aufgabe der Geographie ist die Kenntnis der Erdoberfläche, wie sie sich dem Beschauer darbietet, wie sie dem Menschen zur Ausnützung zur Verfügung steht. Ein zweiter Zweck der Geographie, der häufig auch angegeben wird, nämlich die Begründung, warum die Erdoberfläche so aussieht, beziehungsweise beschaffen ist, ist dem ersten nicht beigeordnet, sondern untergeordnet: es liegt nicht nur in der Natur des Menschen, immer nach dem Grunde zu fragen, sondern das denkende Erfassen der Natur eines Landes, insbesondere der kausalen Wechselbeziehungen der geographischen Erscheinungen, ist für die praktische Ausnützung der Erd-